

Bereits im Sommer 1968 beobachteten wir mehrmals Krickenten an der Eder zwischen Anraff und Wega (Kreis Waldeck); hier seien die Mai- und Junidaten genannt:

7. 5. 1968: 1,1 (WoL)	25. 5. 1968: 1,1 (WoL)
9. 5. 1968: 1,0 (WoL)	26. 5. 1968: 2,1 (KS)
18. 5. 1968: 2,0 (WoL, KS)	3. 6. 1968: 2,0 (KS)

Nun kann man einerseits mit Übersommerern rechnen (BERG-SCHLOSSER 1968), zum anderen sind im Mai noch Zugbewegungen möglich (GEBHARDT/SUNKEL 1954). E. SCHOOF (mündl.), der langjährige Beobachter an der Eder, hat aber in früheren Jahren in diesen Monaten keine Krickenten feststellen können. Die Beobachtungsdaten von 1968 ließen uns daher zwei Brutpaare vermuten.

Am 19. 7. 1969 bestätigte sich unser Brutverdacht, als wir an den Altvässern der Eder zusammen mit F. EMDE vier noch nicht voll flugfähige Jungvögel ausmachten. Auch die übrigen Daten aus diesem Jahr geben nur für ein Brutpaar Anhaltspunkte.

1970 gelang uns schließlich der Nachweis von drei Brutpaaren. Am 11. 7. 1970 beobachtete KS ein Weibchen mit 3 noch nicht voll flugfähigen Jungen. Am 18. 7. zählte WoL ein Weibchen mit 7 Dunenjungern und an einem anderen Platz ein weiteres Weibchen mit mehreren Dunenjungern.

Da dieses Vorkommen an der Eder zur Zeit das einzige bekannte in Nordhessen ist, haben sich die örtlichen Ornithologen mit Unterstützung der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen darum bemüht, diesen Biotop, in dem auch eine Reihe von anderen seltenen Arten brütet, unter Naturschutz zu stellen.

Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens, Ergänzungsbd. Frankfurt a. M.
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt a. M.

WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Gifflitz, Nr. 21 a
KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89

Beobachtungen an rastenden Kranichen — *Grus grus* — in der Wetterau

1. Zeit und Ort

Am 1. 4. 1970 wurden von 18–19.20 Uhr drei rastende Kraniche in der Flußniederung der Nidder zwischen Heldenbergen/Krs. Friedberg und Eichen/Krs. Hanau beobachtet. Es handelt sich dabei um ein im Frühjahr regelmäßig überschwemmtes Wiesengelände, das sich entlang der Nidder vom Ortsrand Eichen bis zum Prallhang des Flusses im SW über eine Länge von 2 km erstreckt. Die Tiere hielten sich im durchschnittlich 800 m breiten südwestlichen Teil auf, der im NW durch die Fahrstraße zwischen Heldenbergen und Eichen und im SE durch einen Laubwaldstreifen begrenzt wird. Das Gelände ist durch keinerlei Stromleitungen überspannt. Der Standort des Berichterstatters war die oben genannte Straße in Höhe des Prallhangs. Die wenige Kilometer flußaufwärts gelegenen Überschwemmungswiesen zwischen Altenstadt und Lindheim wurden bereits 1954 durch GEBHARDT & SUNKEL sowie 1965 durch W. KLEIN (9 Ex.) als Rastplatz des Kranichs zitiert.

2. Alter und Geschlecht

Alle 3 Exemplare waren gleichmäßig ausgefärbt und trugen das schwarzweiße Kopfgedieder des adulten Kranichs. Diese Zeichnung weisen die Tiere nach MAKATSCH (1959) in der Regel im Anschluß an die von Januar bis Mai währende Mauser auf, die im ersten Frühling nach dem Geburtsjahr abläuft. Da dieser Federwechsel also erst im Mai abgeschlossen ist und die Tiere keinerlei Mauserkennzeichen aufwiesen, kann man im Hinblick auf das Beobachtungsdatum schließen, daß die Tiere nicht aus dem Vorjahr stammten, sondern älter waren. Da äußere, feldornithologische Kennzeichen für Geschlechtsdimorphismus fehlen, kann man nur die merklich größere und kräftigere

Körperstatur eines der drei Vögel als Hinweis dafür werten, daß es sich um 1 männliches und 2 weibliche Tiere gehandelt hat.

3. Synchrones Verhalten

Es war auffallend, daß sich die Kraniche während des gesamten Beobachtungsraums sehr eng zusammenhielten (Maximal-Abstand ca. 5 m) und fast stets alle gleichzeitig gemeinsames Verhalten zeigten. Während der ersten 50 Minuten gingen alle drei mit gleicher Körperhaltung äsend der Nahrungssuche nach, wobei sie sich in einer Reihe vom jenseitigen Nidder-Ufer langsam in Richtung auf den Wald hin bewegten. Die Entwässerungsgräben wurden von allen Tieren jeweils immer an der gleichen Stelle hintereinander übersprungen. Die Nahrungsaufnahme erfolgte nur auf den nicht überschwemmten Flächen. Kleinere Wasserlachen wurden in halb aufgerichteter Haltung durchschritten. Als ihnen plötzlich ein Mäusebussard (*Buteo buteo*) vom Wald her entgegengeflogen kam, kehrten alle im Tiefflug zu den Wasserflächen am Fluß zurück. Der Greifvogel ließ jedoch keinerlei Interesse an den Kranichen erkennen. Er war vermutlich selbst durch ein Geräusch im Wald aufgescheucht worden. Während die Kraniche noch einige Minuten lang gemeinsam äsend auf die nächste Wasserfläche zuschritten, flog in ihrer unmittelbaren Nähe ein Graureiher (*Ardea cinerea*) vorbei, auf den sie keine sichtbare Reaktion zeigten.

4. Baden und Gefiederpflege

Bei fortgeschrittener Dämmerung (19 Uhr) begaben sich die Tiere ins Wasser, das etwa 10 cm ihrer Ständer bedeckte. Bis dahin waren keine Putzhandlungen zu beobachten. Nach den ersten watenden Schritten jedoch begannen zwei von ihnen — der dritte weniger häufig — mit fast synchronen Badebewegungen: Sie tauchten den Kopf ins Wasser und führten ihn durch horizontale Schlängelbewegungen nach vorne. Anschließend wurden die Wassertropfen durch intensive Drehbewegungen des Kopfes auf dem Rückengefieder abgestreift. Es handelt sich hier offensichtlich um die gleichen Bewegungen, die LIBBERT (1956) als Ursache für die Rostfärbung der Flügeldeckfedern durch farbige Erdpartikel vermutet. Die Beine wurden jeweils nur ganz leicht eingeknickt, so daß das übrige Gefieder trocken blieb. Andere Badehandlungen wie das seitliche Hineinlegen ins Wasser und Wälzen (HEINROTH 1928) oder das Eintauchen des Körpers und Schlagen der Flügel (KRETSCHMANN in: MOLL 1963) wurden nicht beobachtet. Nach ca. 5 Minuten gingen diese Bewegungen in Putzhandlungen über, die etwa ebenso lange andauerten. Sie wurden ebenfalls wieder von allen drei Tieren gleichzeitig ausgeübt.

5. Schlafstellung

Gegen 19.15 Uhr stellten die Kraniche die Gefiederpflege ein und steckten kurz nacheinander den Schnabel in die Achsel zwischen Flügel und Rücken. Ein in 20 m Entfernung anfliegender Graureiher genügte nicht als Auslöser, um den Kopf noch einmal sichernd aus dieser Haltung herauszunehmen. Infolge zeitweise ähnlicher Biotopansprüche findet sich der Graureiher des öfteren in der Nachbarschaft rastender Kraniche (s. a. LIBBERT 1969), so daß sein Erscheinen keine Beunruhigung bei ihnen auslöst. Solange beobachtet werden konnte, standen die 3 Tiere auf beiden Beinen, ohne wechselweise das eine oder andere an den Bauch anzuwinkeln.

Daß Kraniche auf ihren Schlafplätzen während des Zugs im Wasser stehend übernachten, scheint nach den zahlreichen Beobachtungen von LIBBERT (1961) die Regel zu sein. Die hier beschriebenen Tiere zeigten jedoch darüber hinaus eine besonders bemerkenswerte Erscheinung — vielleicht bedingt durch ihre geringe Zahl: Während sie sich sonst in allen ihren Handlungen fast gleich verhalten hatten, wurde dieses Prinzip beim Ausrichten der Schlafhaltung aufgegeben. Die Kraniche standen zwar in einer Reihe im Abstand von kaum 2 m parallel zur Straße nebeneinander, aber die Richtung der Körperachse war jeweils um 90° gegenüber dem Nachbarvogel gedreht. So war der erste mit der Brust zur Straße, der zweite nach Heldenbergen und der dritte zum Wald hin ausgerichtet, eine Maßnahme, die man vielleicht als Zufall bezeichnen mag, die aber ohne Zweifel von lebenserhaltendem Wert für die Vögel ist.

Um 19.20 Uhr mußten die Beobachtungen wegen ständiger Verschlechterung der Sichtverhältnisse eingestellt werden.

Literatur:

- GEHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt/M., S. 426.
HEINROTH, O. & M. (1928): Die Vögel Mitteleuropas. — Berlin-Lichterfelde, Bd. 3, S. 100.
KLEIN, W. (1965): Kraniche — *Grus grus* — bei Altenstadt/Krs. Büdingen. *Luscinia* 38: 37.
LIBBERT, W. (1956): Beobachtungen an einem Sammelplatz für Kraniche — *Grus grus* — Beitr. z. Vogelkunde 4: 293–298.
— (1961): Über den Zug des Kranichs — *Grus grus* — im Herbst 1958. *Vogelwarte* 21: 94–102.
— (1969): Über das Verhalten der Kraniche — *Grus grus* — auf Rast- und Sammelplätzen. Beitr. z. Vogelkunde 14: 388–405.
MAKATSCH, W. (1959): Der Kranich. Wittenberg-Lutherstadt, S. 62.
MOLL, K. H. (1963): Kranichbeobachtungen aus dem Müritzgebiet. Beitr. z. Vogelkunde 8: 412–439.

DR. R. ROSSBACH, 6 Frankfurt/M.-Fechenheim, Steinauer Straße 44.

Eine einfache Methode zur Zugforschung bei der Zwergschnepfe

— *Lymnocyptes minimus* —

Die Zwergschnepfe ist in Hessen ein regelmäßiger Durchzügler und gelegentlich auch Wintergast. Infolge ihres ausgeprägten Verharrens in der Schreckstellung, ist es außerordentlich schwierig, den Zugverlauf durch exakte Zählergebnisse zu belegen.

Mit nachstehender Methode können durch 2 Personen auf einfache Art schnell und relativ sicher Rastbiotope abgesucht werden: An einer Plastikschnur (Wäscheleine) werden im Abstand von 15–20 cm, 6–8 cm breite, aus Plastik-Einkaufstüten geschnittene 70–80 cm lange Streifen gebunden. Diese ca. 15 m lange so bestückte Schnur wird wie eine Egge über das infrage kommende Gebiet gezogen. Der Erfolg ist verblüffend. So konnten an bisher 8 Exkursionen in stets gleichen Gebieten der Wetterau 109 Ex. ausgemacht werden:

26. 9. 1970	1 Ex.	31. 10. 1970	14 Ex.
4. 10. 1970	7 Ex.	7. 11. 1970	22 Ex.
10. 10. 1970	10 Ex.	17. 11. 1970	8 Ex.
17. 10. 1970	21 Ex.	21. 11. 1970	1 Ex.
24. 10. 1970	26 Ex.		

BERNHARD DRESSLER, 6 Frankfurt a. M., Bornheimer Landstraße 7.

Neue Bruthinweise für den Flußuferläufer — *Actitis hypoleucos* — an der Eder

Nachdem uns in der Brutperiode 1968 der Brutnachweis des Flußuferläufers bei Anraff gelang (LÜBCKE & SPERNER 1969), schätzten wir die Zahl der Brutpaare für 1969 auf zwei, ohne allerdings außer einer Reihe von Maidaten nähere Anhaltspunkte zu haben.

Für das Jahr 1970 ergibt sich eine relative Häufung von Beobachtungen an einem Kiesgrubengelände unter der Hardt zwischen Wellen (Kreis Waldeck) und Geismar (Kreis Fritzlar-Homburg):

15. 5. 1970: 3 (WoL)
18. 5. 1970: 2 (WoL)
19. 5. 1970: 3 (WoL)
23. 5. 1970: 1 Expl. mit ausgeprägtem Balzverhalten, jeweils um 8 Uhr und um 20 Uhr an der gleichen Stelle (WoL, KS)
24. 6. 1970: 1 (WoL, KS)

Die Auswertung der vorstehenden Daten legt einen Brutverdacht an dieser Stelle sehr nahe. Drei weitere Mai-Daten stammen jeweils von verschiedenen Orten und geben somit keine Hinweise. An dem Brutplatz bei Anraff aus dem Jahre 1968 gelangen uns 1969 und 1970 keine neuen Beobachtungen.

Literatur:

LÜBCKE, W. & K. SPERNER (1969): Limikolenbruten an der Eder. — *Luscinia* 40: 259

WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Gifflitz, Nr. 21 a

KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89

Erstnachweis der Küstenseeschwalbe — *Sterna paradisaea* — aus Hessen

Am 30. 4. und 1. 5. 1970 beobachteten wir an der Breitenbach-Talsperre (Dillkreis) eine Seeschwalbe, die wir unabhängig voneinander als Küstenseeschwalbe bestimmten. Bei sehr guter Beleuchtung konnte aus nur ca. 40 m am sitzenden Vogel festgestellt werden, daß die Schwanzspitze die Flügel um ca. 2 cm überragte. Körperachse der Seeschwalbe und Beobachter bildeten dabei einen Winkel von 90°. Die Bestimmung konnte durch Filmaufnahmen gesichert werden. Im Flug fiel außerdem der schmale dunkle Strich an der inneren Handschwingenkante auf.

GEHARDT & SUNKEL (1954) nennen für Hessen keine Nachweise, jedoch ein Belegstück vom Rhein bei Ingelheim vom 8. 5. 1898. Nach W. BAUER (in litt.) sind auch aus den letzten Jahren keine Meldungen eingegangen.

Literatur:

GEHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt a. M.

HELMUT LUDWIG, 633 Wetzlar, Nauborner Straße 19

JÜRGEN SARTOR, 5907 Burbach-Wahlbach, Austraße 31

Zur Brutbiologie des Eisvogels — *Alcedo atthis* —

1970 zeitigte ein Eisvogelpaar an der Aar bei Goddelsheim (Kreis Waldeck) zwei Bruten. Es handelte sich hierbei um Schachtelbruten. Am 5. 7. fand ich die Bruthöhle mit etwa zehn Tage alten Jungen. Etwa 20 cm über dieser Röhre befand sich ein neuer Höhlenanfang. Das Männchen fütterte allein, das Weibchen baute die zweite Röhre und huderte gelegentlich die Jungvögel. Nach dem Ausfliegen der ersten Brut verschwand das Männchen aus dem Revier. Am 16. 8. waren fünf etwa 17 Tage alte Jungvögel in der zweiten Bruthöhle. Die Fütterung erfolgte nur durch das Weibchen. Ein Jungvogel wurde beringt (Gewicht: 62 g!). Am 25. 8. fing ich einen eben flüggen Jungvogel in der Nähe des Brutplatzes.

FALCO EMDE, 354 Korbach, Briloner Landstraße 8

Feldschwirl — *Locustella naevia* — Brutvogel in den Weinbergen zwischen Rüdesheim und Aßmannshausen

Auf der Suche nach einem für brutbiologische Aufnahmen günstigen Nest der Zippammer (*Emberiza cia*) verhörten meine Frau und ich während des gesamten Juni und Anfang Juli 1970 an mehreren Stellen in den Weinbergen zwischen Rüdesheim und Aßmannshausen den Feldschwirl. Wir hielten die Art sofort für brutverdächtig, besonders in den teils stark verkrauteten und mit Brombeergestrüpp bewachsenen Brachflächen. Unser Verdacht bestätigte sich, als wir am 11. Juli 1970 ein Nest mit 6 sehr großen Jungvögeln fanden. Interessant war das Verhalten der Altvögel, die sich an uns, obwohl wir zuletzt nur noch in ca. 1,20 m Entfernung völlig ungedeckt vor dem Nest standen, überhaupt nicht störten; wir vernahmen auch keinen Warnlaut. Die Fütterungsabstände, die wir 1 Stunde lang verfolgten (vormittags von 9.30–10.30 Uhr), lagen zwischen 30 Sekunden und 4 Minuten. Wir vermuten, daß weitere 4–5 Paare im gleichen Biotop gebrütet haben.

DIETER ZINGEL, 6202 Wiesbaden-Biebrich, Sickingenstraße 1